



Antrag

der Fraktion Bündnis 90 / Die GRÜNEN

Am Ausstieg aus der Atomkraft festhalten

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag fordert die Landesregierung auf

- ⇒ an den im Atomgesetz normierten Restlaufzeiten der AKWs festzuhalten;
- ⇒ ein Energieszenario für Schleswig-Holstein zu entwickeln, das die von der Bundesregierung und der EU für die internationalen Klimaverhandlungen angestrebten Ziele (40% CO₂-Reduzierung gegenüber 1990 bis 2020; 80% CO₂-Reduzierung bis 2050) umsetzt, und dabei die im Atomkonsens geplante Stilllegung der Atomkraftwerke in Schleswig-Holstein berücksichtigt;
- ⇒ bei allen Planungen im Bereich der Energieversorgung die Prioritäten Energiesparen, regenerative Energien, Energieeffizienz und Kraftwärmekopplung zu Grunde zulegen.

Begründung:

Der Chefredakteur der FAZ, Frank Schirmacher, schreibt am 2. März 2007 im FAZ-Sonder-Feuilleton, in dem sich Verfasser des Stern-Reports und des UN-Klima-Reports zum Thema Klima äußern: „Keiner der Forscher hält den Ausbau der Atomenergie für eine Option. Denn das würde, wie Ottmar Edenhofer nachweist, einen Ausbau des Schnellen Brüters und fak-

tisch den riskanten Einstieg in die Plutoniumwirtschaft bedeuten. Sie zeigen in ihren Berechnungen, dass wir ohne Atomkraftwerke die dritte industrielle Revolution einleiten können.“

Der menschengemachte Klimawandel ist bittere Realität. Nach Vorstellung der Bundesregierung sollen die Industrienationen ihren CO₂-Ausstoss bis 2050 um 60 bis 80 % reduzieren. Nun versucht die AKW-Lobby ihren Energieträger als vermeintlichen Klimaretter anzupreisen, und als ersten Schritt aus dem Atomausstieg soll die Laufzeit der älteren Atomkraftwerke verlängert werden. Aktuell beantragt Vattenfall eine Reststromübertragung auf das AKW Brunsbüttel, das gemäß Atomgesetz 2009 vom Netz geht. Am Atomausstieg muss festgehalten werden, die weitere Nutzung dieser Energieform ist nicht zu verantworten.

1. Ohne Atomstrom gehen in Deutschland nicht die Lichter aus. Wissenschaftler der Universität Kassel haben berechnet, dass eine 100%ige Energieversorgung Deutschlands mit regenerativen Energien kurzfristig und zu den heutigen Kosten möglich ist. Entscheidend ist, wie schnell die neue Infrastruktur aufgebaut und die alten Anlagen abgeschrieben werden können. Die erneuerbaren Energien haben schon 2006 einen Anteil an der Stromerzeugung von 12 % gehabt. Gemessen am Gesamtenergieverbrauch Deutschlands leisten die Erneuerbaren mit 7,7%, seit 2006 sogar einen höheren Beitrag als die Atomkraft mit 6,2 %. Gegen den Klimawandel muss massiv investiert werden: in Erneuerbare Energien, Verbraucherverhalten, Einspartechiken, und Verbesserung der Energieeffizienz .
2. Atomenergie ist kein wirksames Mittel gegen die Klimakatastrophe. Die Länder mit den meisten AKWs und dem höchsten Atomenergieanteil, USA und Frankreich, weisen keinen niedrigen CO₂-Ausstoss auf. Atomenergie als zentrale unflexible Großstruktur korreliert mit hohem Stromverbrauch und Energieverschwendung. Nur ein Drittel der Primärenergie wird in Strom verwandelt, die Wärme geht über Kühltürme in die Luft und in die Flüsse. Atomenergie behindert die notwendige Energiewende. Die weltweit 442 AKWs am Netz tragen nur zu 2,5% zur Deckung des globalen Energiebedarfs bei.
3. Es gibt für die atomare Endlagerung keine Lösung. Radioaktiver Abfall wird noch Jahrmillionen strahlen. Bereits heute hat Deutschland 5.500 Tonnen hochradioaktiven Abfalls, mit jedem Tag Restlaufzeit steigt die Menge.
4. Atomstrom ist nicht kostengünstig. Die Subventionen der Atomenergie belaufen sich in Deutschland auf ca. 100 Mrd. Euro. Alle Atomkraftwerke sind vor der Liberalisie-

rung der Energiemärkte gebaut worden. Müssten die AKWs privat versichert werden, wie jede andere Industrieanlage auch, dann würde der Preis des Atomstroms sich auf über 20 Cent/kWh verfünffachen.

5. Atomenergie ist kein Jobmotor. Derzeit arbeiten 30.000 Menschen im Atombereich. Schon heute sichert der Bereich der erneuerbaren Energien in Deutschland 200.000 Arbeitsplätze, eine echte Wachstumsbranche.
6. Die Atomenergie verringert nicht unsere Abhängigkeit von Energieimporten. Deutschland ist zu 100 % abhängig von Uranimporten. Der Weltmarktpreis von Uran hat sich seit 2000 verzehnfacht. Die Reichweite der Uranvorräte wird zurzeit auf 30 Jahre geschätzt.
7. Die Atomkraft ist nicht sicher. Bei allen Reaktoren sind Kernschmelzen als schwerster denkbarer Unfall möglich. AKWs sind anfällig für Sabotage und Terroranschläge. Je älter die Reaktoren sind, desto höher sind die Sicherheitsrisiken. Beispiele sind die besonders störanfälligen Reaktorblöcke in Biblis und auch das AKW Brunsbüttel.
8. Deutschland ist beim Atomausstieg nicht isoliert. Die propagierte Renaissance der Atomenergie ist Augenwischerei. In der EU wurde seit der Energiemarkt-Liberalisierung kein AKW mehr fertiggestellt. Der in Finnland in Bau befindliche Atommeiler wird deutlich teurer als geplant und hat schon jetzt eine Bauverzögerung von 18 Monaten.

Detlef Matthiessen

Karl-Martin Hentschel